

nachbarten Territorien. Dementsprechend enthält denn auch der vorliegende Sammelband einige Beiträge, die den Beziehungen in vorhabsburgischer Zeit nachgehen, wobei eigentümlicherweise die Zeit der burgundischen Herzöge ausgeblendet bleibt, in der beide Gebiete bereits unter der Herrschaft ein- und desselben Fürsten standen. Hingegen werden gleich zu Anfang die Folgen der 1285 geschlossenen Ehe zwischen dem Pfalzgrafen Otto IV. von Burgund und der Mathilde von Artois eingehend von Laurence DELOBETTE / Nicole BROCARD, *Entre France et Empire: le mariage d’Otton IV et de Mahaut d’Artois (1285)* (S. 17–42), beleuchtet, um zu zeigen, wie die Grafschaft Burgund in deren Folge zusehends unter französischen Einfluß geriet. – Mit dieser Zeit befaßt sich auch Alain MARCHANDISSE, *Un Franc-Comtois sur le trône de Saint Lambert: Hugues de Chalon, prince-évêque de Liège (1295–1301)* (S. 229–248), der die Amtszeit Hugos von Chalon als Bischof von Lüttich Revue passieren läßt, dessen Erhebung Bonifaz VIII. nach einer umstrittenen Doppelwahl betrieben hatte, um das Lager des französischen Königs zu schwächen. Daß sich Hugo, der jüngere Bruder des einflußreichen Grafen Johann I. de Chalon-Arlay, in Lüttich nicht durchsetzen konnte, erklärt M. mit seiner Politik der Münzverschlechterung, durch die er sich mit allen wichtigen Gruppen in Bistum und Stadt Lüttich überwarf, so daß der Papst schließlich froh war, ihn zum Erzbischof von Besançon erheben zu können. – Um die Chalon-Arlay geht es auch in dem Beitrag von René LOCATELLI, *La carte de Vischer et le chartier d’Arlay* (S. 69–94), der deren umfangreichen Besitz in der Freigrafschaft, der später über das Haus Nassau an die Oranier kam, dank des gut erhaltenen Urkundenbestandes rekonstruiert und die relativ moderne Verwaltung der Burgherrschaften, Anrechte und Güter im 14. und 15. Jh. exemplarisch bis in ihre letzten Verästelungen nachzeichnet. – Gleichsam mit dem Übergang zur frühen Neuzeit befassen sich dann noch drei weitere Beiträge. So erhellt Jean-Marie CAUCHIES, *Un maître des comptes flamand en Franche-Comté: Jean Wouters, la chambre des comptes de Dole et l’entrée en scène de Philippe le Beau (1499–1500)* (S. 131–146), die Umstände, die zur Aufhebung der nach der habsburgischen Machtübernahme erst neu gegründeten Rechnungskammer in Dole durch Philipp den Schönen im Jahre 1499 führten, und erklärt diesen Akt nicht nur mit dessen Bemühen, die Verwaltung zu zentralisieren, sondern auch mit dessen Konflikt mit dem Vater, mit Maximilian I. – Erneut tauchen die Chalon-Arlay in dem Aufsatz von Cathérine CHÉDEAU, *L’œuvre de Conrat Meit en Franche-Comté: les tombeaux des Chalon dans l’église des Cordeliers de Lons-le-Saunier* (S. 429–447), auf. Anhand der überlieferten Auftragsverträge rekonstruiert sie das Aussehen und die Ikonographie der niemals fertiggestellten Grabmäler, die Philiberte von Luxemburg für ihren früh verstorbenen Sohn Philibert von Chalon, ihren schon länger verstorbenen Mann, dessen erste Frau und sich selbst in der Kirche der Franziskaner in Lons in Auftrag gab, Grabmäler, die die Nähe zu den vom gleichen Bildhauer für Margarethe von Österreich angefertigten Gräbern in Brou nicht leugnen können, aber in der Ikonographie stärker auf den französischen als den habsburgischen Hof verweisen. – Insgesamt werden viele verschiedene Aspekte angesprochen, aber zusammengekommen stehen die jeweiligen Befunde doch eher unverbunden nebeneinander; vor allem fügen sie sich nicht recht zu einem neuen Bild von den engen Bindungen zwischen der Freigrafschaft und den Niederlanden.